

*Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung*



Anbetungskloster Steyl Advent 2017

deutsche Postanschrift:

Bahnhofstr. 9
41334 Nettetal-Kaldenkirchen

IBAN: DE50472603070014595500
BIC: GENODEM1BKC

Liebe Mitglieder der Eucharistischen Anbetungsgemeinschaft!

„O Heiland reiß die Himmel auf“, singen wir jetzt im Advent. - Himmel? Ich lege den Kopf in den Nacken und bewundere in einer sternklaren Nacht das Gefunkel über mir. Hundert Milliarden Milchstraßen, und Hundert Milliarden Sterne pro Milchstraße: ein gewaltiges Universum umgibt uns. Faszinierend ist, wie Astrophysiker von Entdeckung zu Entdeckung, aber damit auch von Rätsel zu Rätsel voranschreiten. Und doch ist es nicht unendlich, dieses All. Was nun jenseits des Universums ist, oder was vor dem sogenannten Urknall war – darüber können die Naturwissenschaften nur schweigen: es entzieht sich ihrem Zugriff.

Wo Menschen schweigen, sollte man aufhorchen. Es lohnt sich. Wir haben die Stille weithin vergessen, verdrängt, erstickt. Aber nur in der Stille können wir das, was wirklich wichtig ist, erlauschen. Die Ankunft Jesu geschah still, unauffällig, abseits sozusagen. Hier öffnet sich der Himmel: was jenseits des Universums ist, ist zugleich mitten unter uns, es durchdringt die ganze Schöpfung und erfüllt die tiefste Mitte unseres Herzens. ER ist mitten unter uns, Gott selbst, Anfang und Ende, Sinn und Ziel unseres Daseins, Schöpfer des Weltalls.

Im gläubigen Stillewerden vor dem Geheimnis der Menschwerdung Christi, wie auch in der Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament übersteigen wir den Zuständigkeitsbereich der Naturwissenschaften. Wir übersteigen die Weiten des Weltalls, treten ein in den Raum der Offenbarung Gottes und den Raum des Herzenswissens, und wir sind geborgen in Ihm, der alles ins Sein gerufen hat.

In diesen Raum der Geborgenheit nehmen wir mit, was uns ins Herz geschrieben ist. Wir nehmen mit das Wohl und Wehe dieser Welt, namentlich all jene, die uns lieb sind oder die uns Sorge bereiten. Als Mitglieder der Eucharistischen Anbetungsgemeinschaft wissen wir uns vereint in diesem Raum der Göttlichen Anwesenheit. Wir beten füreinander und wünschen einander ein gesegnetes Weihnachtsfest und den Frieden des Herrn für das neue Jahr.

Und es grüßen Sie in adventlicher Freude

*die Schwestern des
Anbetungsklosters Steyl*

*Der Glaube an Christus
ist das unaufhörliche
Sich-Öffnen des Menschen
für das unaufhörliche
Eintreten Gottes
in die Welt des Menschen.*

Johannes Paul II



Herr, nun lass mich
stille werden,
dass ich frei vom
Lärm der Erden
Dich erharre, dich
erahne,
Herr, zu Dir den Weg
mir bahne.

Lass das Spiel der
Sinne enden,
das mich hält in engen Wänden.
Lass allein vor Dir mich stehen,
Deine Größe schweigend sehen.

Herr, den Wald der Wünsche lichte,
meinen Geist auf Dich nur richte!
Lass mich Deine Nähe fühlen
und die heiße Hast sich kühlen.

Dämpf der Ängste dumpfes Beben!
Wecke in mir auf Dein Leben!
Lass mich Deine Liebe schauen
und mich ganz Dir anvertrauen!

M.Rostock

Anbetungskloster Steyl Jahresrückblick 2017

Der Advent begann mit einer defekten Telefonanlage. Schließlich waren wir einige Tage völlig ohne Netztelefonverbindung nach draußen. Welch himmlische Ruhe! Es mutete fast so romantisch an wie unsere Sonntagabende in der Advents- und Weihnachtszeit: das gesellige Zusammensitzen bei Adventskranz oder Krippe. Wir singen, und es werden Geschichten vorgelesen. Unsere Zweitälteste bevorzugt zwar das frühe Zubettgehen, aber sie ließ sich gern überreden, doch auch einmal zu bleiben. Denn sie liest mit eigenem Stil, verschmitzt, geheimnisvoll, wie eine erprobte Großmutter.

Sr. M. Jacinta, sie war mit ihren 90 Jahren unsere gute Seniorin, hatte die Weihnachtsgottesdienste noch mit uns in der Kapelle gefeiert. Dann aber verfielen ihre Kräfte zunehmend. Bald war sie ganz bettlägerig. Gegen Mitte des Monats rechneten wir mit ihrem sicheren Heimgang. Doch da zeichnete sich ein Lächeln auf ihrem eingefallenen Gesicht ab. Sie lächelte und lächelte. Abends bat sie um eine Kleinigkeit zu essen. Es sei noch nicht Zeit zu sterben, fand sie. - Aber was ist Zeit? Eine Minute kann zur Ewigkeit werden oder ein ganzes Jahr wie im Fluge vergehen. Was nun hatte sie in diesen 14 Tagen noch zu erledigen, bis sie tatsächlich - am 29. Januar - friedlich in die ewige Seligkeit hinübergang? Welche Botschaft haben wir zu enträtseln oder aber als seliges Geheimnis uns ins Herz sagen zu lassen? Nur dies können wir erahnen: wie unendlich schön muss ihr Lächeln nun in der Vollendung sein!

„**Nun ist in der gegenwärtigen Zeit** die ganze Welt wie ein einziges großes Missionsfeld. Es geht nicht mehr nur um einzelne Gebiete, sondern um bestimmte Situationen, die in vielen Ländern unserer Erde die gleichen sind.“ Das war der Grundgedanke unserer diesjährigen „Missionsverteilung“ am Abend des 6. Januar, Hochfest der Erscheinung des Herrn. So bekam jede Schwester diesmal nicht eine geographische Region, sondern eine bestimmte soziale Gruppe (Alte und Kranke; Obdachlose; Flüchtlinge etc.) zugewiesen, für die sie in diesem Jahr besonders zu beten habe.

Am Sterbetag (25. Februar) unserer Mitgründerin und ersten Generaloberin Mutter Maria Michaelae hatten wir abends eine kleine Feierstunde zu ihrem Gedenken. Es wurden Texte vor allem über ihre letzten Tage vorgelesen, dazwischen gab es Instrumentalmusik: Insgesamt elf Blockflöten, eine Gitarre, ein Akkordeon und ein Klavier. Erstaunlich war das Blockflötenensemble. Wer immer nur eine Flöte in der Hand halten konnte, hatte zuvor einen Intensiv-Kurz-Unterricht erhalten, um mitmachen zu können. Siehe da: im Zweifelsfalle genügten wenige Töne, um einen erstaunlichen Wohlklang zu erzielen. Es klang wirklich schön, und Dabeisein ist ja alles!

Der 6. Mai lief über. Das Priesterchor lief über von goldgelben Blumen, die Besucherkapelle von Gästen, die Küche von verführerischen Düften und die Spülküche von einem Gemisch aus Geschirr und Heiterkeit --- an allererster Stelle aber das Herz unserer Goldjubilantin von Dankbarkeit! Es war wahrlich ein gottgesegneter Tag. Und der Pater bemerkte in seiner Predigt, man könne der Jubilarin nur dankbar sein für das Beispiel ihres Lebens. So manche Jugendliche zeigten sich getroffen von der stillen Atmosphäre in unserer Kapelle, und einige fragten sich nachher nachdenklich, wenn Menschen so leben – und glücklich sind – ja, dann müsse es Gott vielleicht doch tatsächlich geben?!

Ein Regenbogen erhob sich in der Frühe des 18. Mai von jenseits der Maas bis in den Himmel, wo er im Morgenblau verschwand. An diesem Tag hatten wir eine Beerdigung, es war eine Schwester aus unserer Driburger Hausgemeinschaft. Da der Friedhof dort verlegt werden soll, wurde sie auf unserem Klosterfriedhof hier in Steyl beigesetzt. Ihr Bruder, der zeitlebens seiner „Kloster-Schwester“ liebevoll verbunden geblieben war und nun am offenen Grabe stand, wirkte friedvoll gelöst; offensichtlich hatte er die Botschaft des Regenbogens längst verinnerlicht.

„**Vier Kerzen statt drei, und vier Füße statt drei.**“ Darum ging es am Pfingstweekenende. Denn zur „Steyler Familie“ gehören nicht nur die drei unmittelbaren Gründungen des heiligen Arnold Jansen, also die Steyler Missionare (Gesellschaft des Göttlichen Wortes), die Missionsschwestern (Dienerinnen des Heiligen Geistes) und wir, Steyler Anbetungsschwestern (Dienerinnen des Heiligen Geistes von der Ewigen Anbetung), sondern auch die vielen haupt- und ehrenamtlichen Helfer, all jene, die das Steyler Missionswerk in irgendeiner Weise durch Tat, Wort oder Gebet unterstützen: die „Steyler Freunde und Partner“, SFP. Um diese Verbundenheit deutlich zu machen, waren Mitglieder dieses Freundes- und Partnerkreises zu diesem Pfingstweekenende nach Steyl eingeladen. Am Samstag-

nachmittag versammelte man sich in der Unterkirche des Missionshauses „St. Michael“ um den Sarkophag Arnold Janssens. Dort wurde neben den drei Kerzen, die die drei Steyler Ordensgemeinschaften symbolisieren, eine vierte Kerze aufgestellt, eben für die SFP, die fortan wie ihre „Schwestern“ zu Feiertagen und zu besonderen Gelegenheiten brennen wird. In demselben Sinne wurde den drei Füßen, auf denen der Sarkophag des Heiligen ruht, ein vierter hinzugefügt. – Anschließend machte sich die ganze Gruppe auf den Weg zu uns, wo wir gemeinsam in der Kapelle eine kurze Andacht hielten. Danach gingen unsere Besucher noch zum Grab von Mutter M.Michaela, bevor sie ihren Weg zu den Missionsschwestern fortsetzten.

„**Guter Rat ist teuer**“. Unser Lokalrat (d.h. die Oberin mit ihrer 1. und 2. Rätin) ist nunmehr international besetzt. Wir dürfen gut und gern zufrieden sein, in Sr. M.Encarnacion eine Philippinerin mit langer Steyl-Erfahrung als neue Oberin zu haben. Die 1.Rätin ist Deutsche, die 2.Rätin Polin, zu diesem Zwecke eigens aus unserer Gemeinschaft in Polen importiert. - Von Herzen danken wir unserer scheidenden Oberin, Sr. Maria Adjutrix, die nun auf 80 Lebensjahre und 37 Jahre nonstop als Oberin abwechselnd in verschiedenen Gemeinschaften unserer Kongregation zurückblickt. Wie vorteilhaft, dass wir sie in unserer Mitte behalten durften! Denn ihr guter Rat (zusammen mit ihrer vielseitigen Mithilfe) ist uns wahrlich teuer...

Schon wieder ein Jubiläum. Diesmal handelte es sich um Silber und eine Philippinerin. Es war sogar ein Doppelfest, denn zugleich blickte ihre leibliche Schwester, die zusammen mit ihrem Eheliebsten in der Besucherkapelle war, auf 28 Ehejahre zurück. Es gab also Grund genug, dass von der Großfamilie, wer immer konnte, von den verschiedensten Ecken der Erde angereist war. Wohin mit den vielen Leuten? Ganz einfach: man rückte zusammen, war mit Wenigem zufrieden und genoss die Geselligkeit. – Zur Eucharistiefeyer (in Englisch) trugen auch die Gäste mit Altar- und Lektorendienst bei. Der Rest des Tages? Keine Frage, er jubelte. --- Moral von der Geschichte: wir – gesehen als durchschnittliche Mitteleuropäer - können uns vom philippinischen Familienzusammenhalt wahrlich „eine Scheibe abschneiden“!

Unsere Jahrexerzitionen waren diesmal zweigeteilt: im Frühjahr gab es einen Kurs in Englisch, im Mittelpunkt der Vorträge stand die Gestalt unserer Mutter Maria Michaela. Im Juli folgte der deutschsprachige Kurs. Thema waren diesmal die verschiedenen Gestalten der Apostelgeschichte. Nun, welche ist die wichtigste Gestalt in dieser neutestamentlichen Schrift? Na klar, der Heilige Geist! Wir spannen den Bogen zurück: als was verstand sich M.M.Michaela an erster Stelle? Na klar, als „Dienerin des Heiligen Geistes“!

Kurzmeldungen: Ein gebrochener Fußknochen, er gehörte zu unserer Küchenschwester, brachte verborgene Kochtalente an den Tag. Einige Wochen später versetzte uns der astronomisch hohe Blutdruck einer andern Schwester in helle Sorge. Zum Glück konnte ihr ambulant geholfen werden. ✿ Eine Nachbildung des „Schwarzen Nazareners“, eine Pilgerstatue, beherbergten wir in den letzten Tagen des März in unserem Oratorium. Die lebensgroße Originalstatue des kreuztragenden Christus wurde 1606 von spanischen Missionaren von Mexiko zu den Philippinen gebracht, wo sie bis heute verehrt wird. ✿ Mehr als die Hälfte des Bad Driburger Klosterfriedhofs wurde bereits auf unseren Friedhof umgebettet. Wegen Schwierigkeiten, die sich in Bad Driburg ergaben, musste die Aktion unterbrochen werden. ✿ Am 13.Oktober hatten wir Bischof Agbanou aus Benin zu Gast. Eine Eucharistiefeyer am Nachmittag zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima schien uns – und ihm - eine gute Weise, diesen Tag, den Abschlusstag des 100-Jahrgedenkens der Erscheinungen von Fatima, zu würdigen. ✿

Sehr dankbar sind wir unseren Patres, dass sie es uns noch immer ermöglichen, täglich eine Eucharistiefeyer in unserer Kapelle zu haben. Selbst haben sie - in ihrem Missionshaus - einmal in der Woche keine hl. Messe mehr. Erbaulich ist für uns, dass sich an diesem Tage regelmäßig einige Getreue – Patres und Brüder – in unserer Besucherkapelle zur Konventsmesse einfinden. Auch die eine oder andere Missionsschwester ist dann gewöhnlich da. Last not least unsere wackeren Laien, drei, vier, die mit großer Treue sich auch wochentags mit uns um den Tisch des Herrn versammeln.

Zum Schluss ein Blick über unsere Klostermauern hinaus. Das Klima ist, wie es scheint, stürmischer geworden: meteorologisch wie auch in der politischen Weltlage. Aber wir glauben an Den, der mit uns im Boot ist. Selbst wenn er im Sturm zu schlafen scheint, hält er doch unser Leben im Lot. Bei ihm wissen wir das vergangene wie das neue Jahr geborgen.